

credo

GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

ZEITSCHRIFT DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND /// AUSGABE 03/2020

#GottIstDa

GOTT, BIST DU
SCHÖN!

///

LANDES-
VERSAMMLUNG 2021

///

WIE KANN MAN
GLÜCK VERDOPPELN?



INHALT

WERKSTATT THEOLOGIE

03 Faszination Licht

NEUES AUS DER VEREINIGUNG

06 Worte des Präsidenten
 07 Landesversammlung
 08 Verabschiedung Annika Schultheiß

selbstERlesen

08 »Hoffnung – Zuversicht in Zeiten von Corona«

KURZPORTRÄT

09 Kerstin Streit

UNITYMEDIA

10 Wie kann man Glück verdoppeln?

MUSIK

11 Instrumente zum Ausleihen

RÜCKBLICK

12 Pastorenfrauen

FRAUEN

13 »LevelPlus« am Ammersee
 Klausurwochenende
 »B. E. G. your pardon?!« Echt jetzt?!

PROJEKTE

14 »Hope Center«

ADVENTJUGEND

15 Kinder
 16 Pfadfinder
 17 Teens
 18 Jugend

INFORMIERT

19 Gebetsanliegen, Impressum

BIBELTELEFONE IN UNSERER VEREINIGUNG

Bad Bodendorf	02642 4052619
Dillenburg	02771 4278996
Friedberg	06031 1604893
Kaiserslautern	06301 6049750
Kassel	0561 47395193
Kirn	06751 8779871
Koblenz	02614 5093751
Limburg	06431 9022704
Mayen	02652 5952808
Neu-Isenburg	06103 3767910
Rüsselsheim	06142 9539303

EDITORIAL
IN GOTT VERBORGEN

Während ich dieses Editorial schreibe, befindet sich die Welt in der Corona-Krise. In den Nachrichten geht es fast ausschließlich um die Zahlen der Neuinfizierten und Toten, den freien Fall der Börsen, wirtschaftliche Sorgen und Maßnahmen, die helfen sollen, die Auswirkungen der Pandemie zu lindern.

Wir versuchen, uns an die neuen Umstände anzupassen. Niemand weiß, wie lange die Krise dauern und welche Folgen sie für unsere Gemeinden, Deutschland und die ganze Welt haben wird.

Natürlich weiß ich, dass Gott auch dieses Problem unserer Welt unter seiner Kontrolle hat! Trotzdem verlor ich durch den »Tsunami« der negativen Nachrichten für einige Tage meinen inneren Frieden und fing an, mir Sorgen zu machen. Zwei biblische Texte halfen mir, den inneren Frieden wiederzufinden.

Den ersten fand ich in Joh 16,33 NLB, wo Jesus sagt: »Ich habe euch das alles gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. Hier auf der Erde werdet ihr viel Schweres erleben. Aber habt Mut, denn ich habe die Welt überwunden.« Jesus Christus ist die Quelle unseres Friedens. Er hat die Welt überwunden, und deswegen sollen wir auch in Krisen mutig sein. Mein Fehler war, dass ich meinen Blick von Christus abgewandt und mich zu lange mit negativen Nachrichten beschäftigt hatte.

Der zweite Bibeltext half mir, zu verstehen, woher der Frieden genau kommen soll. In Kol 3,3 lesen wir: »Denn ihr seid gestorben, als Christus starb, und euer wahres Leben ist mit Christus in Gott verborgen.« Unser Frieden kommt aus dem Vertrauen, dass unser wahres Leben in Gott verborgen ist! Egal, was mit uns in der Corona-Krise oder anderen Krisen, die sich bestimmt noch auf unserer Welt ereignen werden, geschieht: Unser wahres Leben ist nicht auf dieser Erde und kann somit auch durch nichts, was auf dieser Erde geschieht, bedroht werden! Ich würde mich sehr freuen, wenn die Corona-Krise schon vorbei wäre, wenn dieses Editorial erscheint. Doch obwohl wir Menschen Krisen grundsätzlich nicht mögen, haben sie etwas Positives an sich: Sie helfen uns dabei, uns wieder auf das Wesentliche in unserem Leben zu besinnen! In diesem Fall ist das die Tatsache, dass wir durch die Glaubensverbindung mit Jesus das ewige Leben haben, das uns keine Krise dieser Welt wegnehmen kann!

Vlatko Gagic, Vizepräsident MRV ■

FASZINATION LICHT

Mein Mann und ich standen mit unserem Auto auf einem kleinen Waldparkplatz und wollten nach einem Kletterausflug den Rückweg antreten. Es war schon spät, weil wir gemütlich den Sonnenuntergang beobachtet hatten, und nun war in der Dunkelheit des Waldes kaum noch etwas zu erkennen. Wir starteten den

Motor, schalteten das Licht ein – und es blieb fast dunkel. Nur ein dünner Schein erhellte die wenigen Meter vor uns, dahinter blieb der Blick am tiefen Schwarz hängen. Unsere Lampen mussten kaputtgegangen sein. Was nun?

»ICH BIN DAS LICHT DER WELT. WER MIR NACHFOLGT, DER WIRD NICHT WANDELN IN DER FINSTERNIS, SONDERN WIRD DAS LICHT DES LEBENS HABEN.«

Dieses Ereignis erinnerte mich daran, wie existenziell Licht für uns ist und wie plötzlich wir mit Dunkelheit konfrontiert werden können. Im besten Fall sind wir dann vorbereitet und mit einer Lichtquelle ausgerüstet, aber was, wenn nicht? Wir erleben immer wieder – nicht nur buchstäblich, sondern auch im geistlichen Sinne –, wie nah Licht und Finsternis beieinanderliegen, wie sehr sie sich gegenseitig bedingen und wie oft wir uns aktiv mit den jeweiligen Verhältnissen auseinandersetzen müssen.

Die Bibel berichtet: »Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.« (1 Mo 1,1–2)

Doch dabei wollte Gott es offenbar nicht belassen. Diese Dunkelheit sollte nicht das endgültige Urteil über die Erde sein. Er entschied bewusst, ihr einen Rahmen zu geben, und schuf ein helles Gegenüber: »Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.« (1 Mo 1,3–5)

Die Kombination von Licht und Finsternis ergänzte er um passende Lichter am Himmel: »Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne.« (1 Mo 1,16)

Heute wissen wir, wie Sonne und Mond gemeinsam funktionieren: die Sonne als »Lichtquelle«, die aus sich selbst heraus leuchtet, und der Mond als »Lichtreflektor«, der das Licht der Sonne widerspiegelt, wenn es dunkel wird.

»Ich bin das Licht«

Durch die Sünde ist die Finsternis groß geworden. Das Alte Testament enthält viele dunkle Geschichten, bei denen sich uns beim Lesen der Magen umdreht. Ein kluger Schachzug von Johannes, sein Evangelium in Anlehnung an den Schöpfungsbericht zu beginnen und die Symbolik von Licht und Finsternis aufzugreifen, um uns die Rolle und Bedeutung von Jesus besser zu erklären.

Die ersten Verse lauten: »Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott selbst. Von Anfang an war es bei Gott. Alles wurde durch das Wort geschaffen; nichts ist ohne das Wort entstanden. In ihm war das Leben, und dieses Leben war das Licht für alle Menschen. Es leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht auslöschen können.« (Joh 1,1–5 Hfa)

Jesus Christus, Gottes Sohn, ist das lebendige Wort. Durch ihn ist alles erschaffen worden. Er allein kann unser Leben hell und licht machen. Er kam auf diese Erde, um die Finsternis zu überwinden.

Jesus spricht in Joh 8,12 zu seinen Jüngern: »Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern

wird das Licht des Lebens haben.« Diese Aussage macht deutlich, dass Licht und Finsternis nicht nur in Form von Tag und Nacht existieren, sondern zwei unterschiedliche Grundausrichtungen beschreiben: Hell und Dunkel, Gut und Böse, Richtig und Falsch. Zwischen diesen Polen bewegt sich unser menschliches Denken und Handeln.

Das griechische Wort für Finsternis lautet *skotia*. Es charakterisiert im Neuen Testament häufig eine Finsternis, die Herz und Verstand ergreift und eine natürliche Gegnerin Gottes und des Geistlichen darstellt. Hier geht es um eine ablehnende Herzenseinstellung, die sich bewusst dem Licht – Jesus selbst – entgegenstellt und dieses Licht mit aller Macht leugnet. Die hebräischen und griechischen Begriffe für Finsternis (heb: *opal* und *hosak*; gr: *skotia* und *zophos*) bezeichnen unter anderem auch die Folge einer solchen Einstellung: das Gericht Gottes über das Böse und die vielschichtigen Auswirkungen, die aus der Entfremdung und Entfernung von Gott resultieren. Getrennt vom Licht leben wir in permanenter Finsternis. Johannes scheint dieses Thema so wichtig zu sein, dass er es in seinem Brief erneut aufgreift: »Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.« (1 Joh 1,5)

Jesus ist auf diese Erde gekommen,

um sich als Licht zu offenbaren – als Licht, das auch die dunkelsten Ecken unserer Seele hell machen möchte. Jesus will nicht, dass wir verloren gehen, sondern dass wir ewiges Leben geschenkt bekommen und in seinem Licht Vergebung, Befreiung und Erlösung finden.

»Sei mein Licht«

Mit seiner Menschwerdung hat Jesus der auf der Welt herrschenden Finsternis also etwas entgegengesetzt. Seitdem fungiert er als Lichtquelle auf dieser Erde und wir tun gut daran, dieses Licht in dunklen Stunden und Tagen in Anspruch zu nehmen. Im Gegensatz zu meinen Autoscheinwerfern kann dieses göttliche Licht nicht einfach kaputtgehen und lässt uns nicht im Stich. Im Gegenteil: Gott ruft uns in sein Licht.

Petrus beschreibt es in seinem ersten Brief: »Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht.« (1 Ptr 2,9)

Während Gott wie die Sonne aus sich selbst heraus strahlt, beruft er uns dazu, das Licht zu reflektieren, das von ihm ausgeht. Er die Sonne, wir der Mond. Er gibt uns in der Finsternis – bzw. in der Nacht, wie das gleiche Wort auch übersetzt werden kann – eine Aufgabe, eine

Bestimmung, ein Ziel. Mitten in der Gesellschaft, in der die meisten Menschen fern von Gott leben, sollen wir als Christen Verantwortung übernehmen.

Deswegen ist es kein Widerspruch, wenn Jesus uns in seiner Bergpredigt zuspricht: »Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.« (Mt 5,14) Ja, wir sollen Licht sein, wir sollen strahlen und leuchten, aber nicht um unserer selbst willen, sondern um auf das eigentliche Licht der Welt aufmerksam zu machen: Jesus Christus! Dabei brauchen wir uns nicht zu verstecken, wir müssen nicht zögerlich eine kleine Taschenlampe anknipsen. Nein, wir sollen uns als Licht so positionieren, dass wir mit der Guten Nachricht gesehen und gehört werden, als Botschafter und Gesandte der Lichtquelle!

Vor Kurzem bekam ich eine Postkarte mit dem Spruch: »Leuchte und versteck dich nicht! Nur so bekommen auch andere Sehnsucht nach Licht.« (Ruth Heil) So dürfen wir Jesus immer wieder bitten: »Sei mein Licht! Mach mein Leben hell und lass mich leuchten, sodass andere ebenfalls die Sehnsucht nach Licht spüren und aus der Dunkelheit herausgerufen werden in dein wunderbares Licht!«

Nele Kunkel, Mitarbeiterin
»Hope Bibelstudien-Institut« ■

EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

unserer Gemeindefamilie

Als Freikirche der STA (Mittelrheinische Vereinigung) sind wir eine geistliche Familie mit etwa 4.600 Geschwistern, vielen Kindern und Jugendlichen sowie Angehörigen und Freunden. Wir treffen uns in fast 70 Ortsgemeinden und Gruppen in den Bundesländern Saarland, Rheinland-Pfalz und Hessen. Die geistliche Einheit, aber auch die Vielfalt, die uns ausmachen, sind etwas Besonderes und ich bin mir sicher, dass Gott als Vater und »Familienoberhaupt« sich um uns kümmert und alles dafür tut, dass seine Familie gesund bleibt und floriert.

Letztlich ist geistliche Gemeinschaft immer von Gott und seinem Wirken abhängig. Damit Gemeinde gelingt, braucht es die Hinwendung jeder und jedes Einzelnen zu Jesus Christus, der die geschwisterliche Liebe und die persönliche Veränderung schenkt, die dafür nötig sind. Die Gemeinde war schon immer Gottes Werk und wird es auch bis zum Ende der Zeit bleiben. Deshalb dürfen wir gelassen und zursichtlich sein, auch wenn Krisen, Probleme oder andere Herausforderungen die Gesellschaft und unsere Gemeinden bedrohen.

Nach etlichen Monaten Corona-Krise und angesichts der Folgen dieser Pandemie mögen sich manche fragen, wie es mit uns als Freikirche weitergeht. Doch Jesus macht uns Mut, wenn er sagt: »Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.« (Mt 28,20 EB)

Jesus bleibt Fundament, Fixpunkt und Ziel unseres geistlichen Lebens. Mit ihm werden wir nicht »untergehen«. Dieser Glaube und eine positive Lebenseinstellung kennzeichnen uns als Adventisten, die wir uns auf die Wiederkunft Jesu freuen. Sicher ist: Gott hat das Weltgeschehen in seiner Hand. Deshalb brauchen wir uns nicht entmutigen zu lassen.

Natürlich müssen wir uns auch als Glaubensfamilie auf Veränderungen einstellen. Manche liebgelebte Gewohnheit müssen wir

anpassen oder gar (zeitweise) aufgeben. Aber solche Veränderungen setzen auch Kreativität frei. Wenn Gottesdienste zwangsweise anders ablaufen oder wir in unseren Ortsgemeinden neue Wege gehen müssen, mag das zunächst nicht einfach sein. Dennoch bin ich sicher, dass wir gemeinsam mit Gott Lösungen finden werden, die uns langfristig bereichern.

Gottes Gemeinde wird auch die aktuellen Krisen überstehen und vielleicht sogar gestärkt daraus hervorgehen. Ich jedenfalls habe mir fest vorgenommen, dazu beizutragen. Frustration, Resignation oder gar Zynismus helfen niemandem weiter. Aber eine positive, vertrauensvolle Grundhaltung, die mit dem himmlischen Vater und seinem Beistand rechnet, wird ein Segen sein – für mich selbst und andere.

In diesem Sinne wünsche ich dir – als Mitglied, Freundin oder Freund unserer Gemeindefamilie – die Zuversicht, dass Gott eine gute Zukunft für uns bereithält und wir auch in den Höhen und Tiefen des Weltgeschehens als Nachfolger Jesu keine Angst zu haben brauchen. Denn selbst der Tod wurde durch die Auferstehung überwunden! Gott sei Dank!

Christian Badorrek, Präsident MRV ■

Freikirche der
Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche der STA in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaften des öffentlichen Rechts, Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt



Bekanntgabe der Landesversammlung 2021 in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland

Gemäß § 7 Absatz 4 Ziffer 3 unserer Verfassung erfolgt hiermit die Ankündigung der Landesversammlung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland (Mittelrheinische Vereinigung), Körperschaften des öffentlichen Rechts.

**Ort: Adventgemeinde Marienhöhe,
Auf der Marienhöhe 57, 64297 Darmstadt**
Datum: Sonntag, 09. Mai 2021
Uhrzeit: 9:30 Uhr

Die Bekanntgabe der Tagesordnung sowie die Einladung der Abgeordneten erfolgen rechtzeitig, mindestens zwei Monate vor der Landesversammlung.
Anträge an die Landesversammlung sind bis spätestens 08. Dezember 2020 schriftlich und mit Begründung an den Vorstand der Mittelrheinischen Vereinigung zu richten.

Christian Badorrek
Präsident

Markus Voß
Finanzvorstand

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaften des öffentlichen Rechts | Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt | Tel: 06151 91822-10 | Fax: 06151 91822-20 | E-Mail: mrv@adventisten.de | www.mrv.adventisten.de

Ihr Ansprechpartner
Markus Voß | Tel: 06151 91822-13 | Fax: 06151 91822-20 | markus.voss@adventisten.de

Auf Wiedersehen, Annika!



Annika Schultheiß.

Im August hat Annika Schultheiß, geb. Waldschmidt, unsere Jugendbildungsreferentin, Mittelrhein in Richtung Bayern verlassen. Ein Verlust für uns, ein Gewinn für die Liebe.

Annika war die jüngste Standortleiterin für »1year4jesus«, die es bis-

her gab. Und die Fragen lauteten: »Wird sie das schaffen? Ist sie nicht zu jung für diese Aufgabe?« Im Nachhinein bestätigt sich das, was wir schon damals in ihr gesehen haben: Sie war genau die richtige Person für diese Aufgabe.

Mit viel Einsatz hat sie nicht nur das Projekt »1year4jesus« gut gehandelt, sondern war auch eine sehr große Unterstützung und Hilfe für die Jugendabteilung. Ganz besonders den neuen Bereich Teens hat sie von Anfang an mitgestaltet, selbstständig organisiert und strukturiert und dadurch maßgeblich zum Aufbau beigetragen. Gemeinsam mit Haupt- und Ehrenamtlichen hat sie kompetent, mit viel Engagement und Einfühlungsvermögen Teens in Mittelrhein eine Plattform der Begegnung ermöglicht.

Nach »1year4jesus« hat sie das Tätigkeitsfeld »20+« übernommen, den Bereich Social Media betreut und hier insbesondere die neue Website der Adventjugend geplant und gestaltet.

Es hat große Freude gemacht, mit ihr zusammenzuarbeiten. Deshalb haben wir sie sehr ungern ziehen lassen. Nichtsdestotrotz wünschen wir dir, Annika, eine erfolgreiche Zukunft – natürlich gemeinsam mit deinem Mann Franklin. Ein herzliches Dankeschön für die harte Arbeit und die Mühe, die du in die Mittelrheinische Vereinigung und ganz besonders in die Jugendabteilung investiert hast. Du wirst uns fehlen.

*Dein Adventjugendteam
Mittelrhein ■*

»Hoffnung – Zuversicht in Zeiten von Corona«



Krisen können von heute auf morgen unser Leben verändern. In diesem Jahr hat eine Pandemie nicht nur das Leben von Einzelnen, sondern die ganze Welt auf den Kopf gestellt – bis in die persönlichsten Bereiche.

Manche von uns haben viel verloren – Alltagsnormalität, die berufliche Existenz, geliebte Menschen, vielleicht sogar den Glauben oder die Hoffnung. Krisen können jedoch auch helfen, darüber nachzudenken, was im Leben wichtig ist, was trägt und was bleibt.

In diesem Buch geben 18 Menschen Einblick in die absoluten Tiefpunkte ihres Lebens und erzählen davon, was ihnen neue Hoffnung und Kraft gegeben hat. Die Lebensgeschichten von Inka Hammond, Samuel Koch,

Déborah Rosenkranz, Johannes Hartl oder Andreas Boppert gehen zu Herzen und zeigen: Gott ist stärker als jede Krise.

Ein Buch, das tiefer gräbt und den Horizont aufreißt. Ein Buch, das gerade in Krisenzeiten Mut macht, Hoffnung schenkt und sich sehr gut zum Verschenken eignet.

*Naila Warning,
Chefredakteurin credo ■*

**Hoffnung – Zuversicht
in Zeiten von Corona**

Herausgeber: Andreas Boppert

Verlag: SCM Hänssler

www.scm-shop.de

ISBN: 978-3-7751-6091-9

Preis: 9,99 Euro



Kerstin mit ihrem Mann Jochen.

Kerstin Streit stellt sich vor

Sie ist herzlich, begeisternd, kommunikativ und fröhlich, verheiratet mit Jochen Streit und die Älteste in einem Geschwisterquartett. Sie hat zwei Stiefsöhne und im Juni ihr 30-jähriges Taufjubiläum gefeiert. Ebenfalls seit Juni unterstützt sie in unserer Vereinigung, überwiegend aus dem Homeoffice, den Bereich Verwaltung und kümmert sich um Abrechnungsfragen aller Angestellten.

Was dürfen sich die Gemeinden und Pastoren der MRV von dir wünschen?

Ein offenes Ohr, gute Kommunikation, Freundlichkeit, Fachwissen, dass Menschen als Menschen behandelt werden (und nicht als Nummern) und Vertrauen. Wenn mir jemand etwas erzählt, dann bleibt es auch bei mir.

Was wünschst du dir von den Gemeinden und Pastoren?

Ehrlichkeit und wachsendes Vertrauen zu mir, auch wenn mich viele ja schon kennen.

Was begeistert dich?

Mich begeistern Menschen, die sich mir anvertrauen und mir ihre »Geschichte« erzählen. Am meisten aber begeistern mich glückliche, motivierte und zufriedene Kinder und Pfadfinder. Ich habe selber über zehn Jahre lang eine Gruppe geleitet. Seit 1993 koche ich bei Jugendaktionswochen, auf Pfadfinder- und anderen Freizeiten, Kindersingwochen und Gemeindegewochenenden, nicht zu vergessen auf der STEWA in Bayern. Dort – ebenso wie auf Camporees etc. – bin ich seit Jahren in der Großküche. Ich koche für mein Leben gern, und mir ist es wichtig, dass es den Leuten schmeckt. Passt das Essen nicht, wird es schwierig mit der Freizeit. Wenn ich für Gruppenleitungspersonen koche, dann sollen sie während der ganzen Veranstaltung entspannt und erholt sein und sich keine Sorgen um das Essen machen müssen. Und ich habe auch immer ein offenes Ohr für die, die in die Küche kommen.

Wo fühlst du dich zu Hause?

Momentan fühle ich mich (noch) in Schweden zu Hause. Dort haben wir seit drei Jahren ein Haus. Jochen wurde vom Süddeutschen Verband nach Friedensau versetzt und jetzt dürfen wir hier direkt auf dem Campus leben. Ich muss zwar erst einmal im Ort und in der Gemeinde ankommen, aber ich freue mich auch, da es etwas ganz anderes sein wird, als in der Stadt zu leben.

Wie sah dein beruflicher Werdegang bisher aus?

Nach meiner Ausbildung zur »Facharbeiterin für Postverkehr« war ich bei der Post und in Banken tätig. Durch ein Abendstudium zur Geprüften Personalfachkauffrau bekam ich ein zweites Standbein. Über den TÜV Süddeutschland und einen Automobilhersteller ging es 2012 in die Finanzabteilung des Süddeutschen Verbandes, wo ich bis April dieses Jahres gearbeitet habe.

Liebe Kerstin, willkommen im Mittelrheiner Team! Wir wünschen dir viel Freude mit uns und weiterhin ein gutes Einleben in Friedensau.

*Das Interview führte Naila Warning,
Chefredakteurin credo. ■*

WIE KANN MAN GLÜCK VERDOPPELN?

»Wer wünscht sich nicht, Glück zu verdoppeln und doppeltes Glück zu genießen? Diese Art von Glück lässt sich allerdings nur in Beziehung erleben. Wie sollte es auch gelingen, Glück – wohlgerne als innerlich empfundenen Zustand – nur für sich selbst zu teilen und gleichzeitig zu verdoppeln?«*

»Das Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.« Dieser Spruch stammt von Albert Schweitzer und zielt nicht nur Postkarten. Schweitzer ging in seinem Leben einen ungewöhnlichen Weg. Als Dozent für Theologie an der Universität Straßburg und als Buchautor war er beruflich erfolgreich. Dennoch beschloss er, sich noch einmal neu zu orientieren: Von 1905 bis 1913 absolvierte er ein Medizinstudium, um in Französisch-Äquatorialafrika als Missionsarzt tätig zu werden. Scheinbar gab es für derlei Anstrengungen keinen Grund. Aber es schien ihn etwas anzutreiben.

Der oben zitierte Berater und Lebenscoach Dieter Jenz erklärt Schweitzers Aussage über Glück so: »Es ging ihm wohl in erster Linie um Glück als innerlich empfundenen Zustand. (...) Schweitzer führte der Weg nach Afrika, nach Gabun. Dort errichtete er unter Mühen und begleitet von mancherlei Rückschlägen in Lambaréné ein Krankenhaus. Vielen Kranken konnte er dort helfen. Dies machte ihn sicherlich glücklich. Und diese Menschen waren glücklich darüber, dass sie wieder gesund wurden oder doch zumindest ein besseres Leben



führen konnten. So hatte er Glück geteilt und gleichzeitig verdoppelt.« »Welch Glück ist's, erlöst zu sein« – dieser Liedtitel ist für mich persönlich Herzenerfüllung und Lebenssinn zugleich. Ein Zustand von Gott geschenkter Freude ohne Ende! Diesen Zustand nur mit sich selbst zu teilen, wäre wohl zu kurz gedacht. In diesem Sinne stellt sich mir eine ähnliche Verdoppelungsfrage:

Was wird mehr, wenn man es teilt? Seit Februar 2018 können rund 13 Millionen Menschen die Botschaft von Jesus Christus im Kabelnetz von Unitymedia in Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen empfangen.

Da findet ein Mann Trost nach dem zu frühen Tod seiner Frau. Da vertippt sich ein Unitymedia-Kunde auf der Fernbedienung und entdeckt mehr als nur

körperliche Gesundheit. Da wachsen Menschen in ihrem Glauben und ihrem Verständnis der Bibel. Da wirkt der Heilige Geist und Menschen übergeben Jesus Christus ihr Leben.

Hoffnung teilen macht Freude!

Damit die rund 13 Millionen Menschen mit Kabelanschluss in diesen Bundesländern weiterhin über »Hope TV« erreicht werden können, suchen wir noch mehr Personen, die dieses Projekt buchstäblich verdoppeln. Wenn du beispielsweise 1.000 Cent (10 Euro) im Monat spendest, versorgst du damit 2.000 Haushalte – für ein Jahr!

Um langfristig im Kabelnetz bleiben zu können, braucht es deine monatliche Unterstützung. Eine Quote von 80 Prozent an Daueraufträgen bis Ende 2020 zu erreichen, ist das Ziel. Dafür fehlen nur noch knapp 25 Prozent. »Hope TV« hofft auf dich! (Stimme der Hoffnung e. V., IBAN: DE39 5088 0050 0171 8101 00, Verwendungszweck: »Verbreitung«.) Wie groß oder klein deine monatliche Spende sein mag: Jeder Euro kommt an und wird zu einem Träger der Hoffnung.

Danke, dass du gemeinsam mit uns diesen Weg gehst – besonders im Gebet! Wir alle können Hoffnung teilen und verdoppeln.

Übrigens:

HOFFNUNG STIRBT SIEGT ZULETZT!

Marc Naumann,
Leiter für Neuentwicklung und Kooperationen bei »Hope Media«
(ehemals »Stimme der Hoffnung«) ■

* Dieter Jenz: <https://dieter-jenz.de/lc/das-glueck-ist-das-einzig-das-sich-verdoppelt-schweitzer>.



HOFFNUNG STIRBT SIEGT ZULETZT!

Jesus in jedes Zuhause
Teile deine Begeisterung mit einer Dauerspende.

www.hopekabel.de

INSTRUMENTE ZUM AUSLEIHEN

Jetzt wird es leichter, ein Instrument zu lernen: Die Mittelrheinische Vereinigung bietet die Möglichkeit, eine Gitarre oder eine Ukulele für ein halbes Jahr auszuleihen. Diese Ausleihe umfasst ein Stimmgerät, Ersatzsaiten, eine Instrumentenhülle und eine Griff-tabelle.

Ich beobachte immer wieder, dass Eltern unschlüssig sind, ob es sich lohnt, für ein Kind ein Instrument zu kaufen. Unter Umständen ist der Wunsch groß, die Ausdauer jedoch nicht? Vielleicht spielt auch der eine oder die andere Erwach-

sene mit dem Gedanken, sich einen Jugendtraum zu erfüllen und ein Instrument zu lernen, ist aber unsicher bei der Auswahl. Dann wäre dieses kostenfreie Angebot genau richtig, um sich mit einem Instrument vertraut zu machen und sechs Monate Zeit zum Ausprobieren zu haben.

Die einzige Bedingung für die Ausleihe ist, dass umsichtig mit dem Instrument umgegangen wird, sodass es unversehrt zurückkommt. Interessierte können im Vereinigungsbüro anrufen oder sich mit mir (anja.schmidl@adventisten.de) absprechen.

Darüber hinaus freue ich mich über gespendete gut erhaltene Instrumente. Es wäre wunderbar, Instrumente, deren einziger Mangel ist, dass sie nicht mehr genutzt werden, als kostenlose Ausleihinstrumente zu bekommen! Selbstverständlich können das auch Trompeten, Flöten, Geigen, Oboen oder andere tragbare Instrumente sein. Schaut doch einmal nach, ob ihr etwas habt, das ihr gern abgibt, damit andere die Chance haben, ein Instrument zu lernen.

Anja Schmidl,
Musikbeauftragte MRV ■

Gott, bist du schön!

»Ach, da hätte ich seit Langem einmal die Möglichkeit gehabt, auf ein Pastorenfrauentreffen zu fahren, und dann wird ein so oberflächliches Thema angeboten!« So dachte die eine oder andere Schwester laut (oder leise) über die beschreibenden Worte »Entdecke deine Schönheit – ein Wochenende mit individueller Farb- & Stilberatung inklusive Fotoshooting« ...

Klar, wir mögen nicht den Beruf unserer Ehemänner teilen, wohl aber ihre Berufung: Gott mit unserem Leben zu Hause und in der Gemeinde zu verherrlichen – mit allen unerwarteten Herausforderungen. Sollte der Tagungsinhalt da nicht zum Kern vordringen und uns mit geistlicher Kraft ausrüsten statt mit Frisierertipps?

Haare bilden tatsächlich gleich mein Gesprächsthema am Esstisch. Es geht allerdings nicht um Styling-Ideen. Es geht um die nicht mehr vorhandene blonde Pracht meiner Glaubensschwester. 16 Wochen Chemo. Gerade überstanden. Nicht eine einzige Locke blieb. Dafür der nackte Glaube. Sie ist durch Todesängste gegangen, durch endlose

Nächte, sah im Geiste ihre Kinder mütterlos aufwachsen. »Ich wollte immer schon lernen, wie man Gott vollkommen vertraut«, sagt sie und ihre hellen Augen blicken mir direkt ins Gesicht.

Nagellack ist mein nächstes Gesprächsthema. Mit zwei, drei Frauen unterhalte ich mich über weibliche Reize. Darüber, wie Männer sie wahrnehmen. Darüber, wie unsere eigenen Jungs (alle gerade in der Vorpubertät) Weiblichkeit entdecken. Wie sie viel zu früh mit dem Thema Pornografie umgehen müssen. Wie wir sie durch den auf sie zukommenden Medienschwung begleiten wollen. Was wir tun können, um sie stark zu machen. Hilfslosigkeit und Hoffnung fließen ineinander. Wir sind uns nahe.

Und dann lernen wir alle Larissa kennen, die Schönheits-Expertin, die unwillkürlich den ganzen Raum mit nachhaltiger Lebensfreude füllt. Die uns mit jedem dritten Satz zum Lachen bringt. Und gleich darauf zum Weinen. Die uns die Augen für die fantastische Farb-Intelligenz der Schöpfung öffnet, für die unverwechselbare Ausstrahlung rothaariger oder braunäugiger Menschen.

Larissa weht uns in die Gesetze der Proportionen ein, in die perfekten mathematischen Verhältnisse, die Gott anwandte, als er seine Liebe in unsere Körper goss. Von Larissa erfahre ich mehr über geistliches Wachstum und missionarische Leidenschaft als in den letzten zehn Predigten, die ich gehört habe. Nein, da ist nichts Oberflächliches an diesem Wochenende. Da ist etwas Tiefes und Heilsames an der Beschäftigung mit Schönheit, das wir alle in uns aufnehmen. Manche von uns essen zum ersten Mal seit Monaten eine volle Mahlzeit, ohne nebenbei jemanden zu füttern. Manche von uns tragen seit Langem einmal keine Bastelschürze oder Pfadikluft, sondern einen Bademantel im Sauna-Ruheraum. Und als ich zum Abschluss meine Schwestern vor der Fotokulisse sehe, mit Haarwellen so sanft wie ihr Wesen und Augen so stark wie ihre Geschichte – da will ich einfach sagen: »Gott, du bist gut!«, und: »Gott, du bist schön!«

Judith Fockner, Adventgemeinde
Alsbach-Hähnlein ■

»LevelPlus« am Ammersee

Es war ein besonderes Geschenk, dass sich eine Gruppe von Frauen, darunter neun Frauen aus Mittelrhein, vom 12. bis 15.03.20 in den Ammerseehäusern in Riederau/Dießen zum Weiterbildungsseminar »LevelPlus« treffen und auch einen segensreichen gemeinsamen Gottesdienst feiern konnten.

Bei »LevelPlus« werden spezielle Themen intensiv behandelt. Die Schwerpunktthemen dieses Mal waren: »Unter Freunden« (Heidi Albisser), »Zeugnis geben – aber wie?« (Gabriele Stangl), »Visionen und Ziele« (Brigitte Grohrock) und »Erfolgreich leiten« (Angelika Pfaller).

Zwischen den Seminareinheiten konnte am Ammersee das Frühlingswetter genossen werden. Und das Personal des Hauses punktete wieder einmal mit Freundlichkeit und sehr gutem Essen.

Herzlichen Dank an alle, die teilgenommen und sich eingebracht haben.

Dieser gekürzte Artikel stammt im Original von Angelika Pfaller, erschien im Newsletter der Abteilung Frauen, nachzulesen unter www.sta-frauen.de. ■

Klausurwochenende

Vom 28.02. bis 01.03.20 traf sich der Arbeitskreis der Abteilung Frauen zu einem Klausurwochenende. Auf der Agenda standen neben den für dieses Jahr geplanten Veranstaltungen insbesondere auch die Planungen für 2021.

Ein wichtiges Thema war außerdem der Leitungswechsel in der Abteilung Frauen. So verabschiedete Helga Kürbiß an diesem Wochenende im Namen aller Anwesenden ihre einstige Nachfolgerin Brigitte Grohrock. Herzlich willkommen geheißen wurde Dany Canedo, die zunächst kommissarisch als Leiterin eingesetzt wurde und voll Freude und mit neuen Ideen in diese Aufgabe startet.

Arbeitskreis Abteilung
Frauen MRV ■

Brigitte Grohrock leitete die Abteilung Frauen vom 01.08.14–31.03.20.



»B. E. G. your pardon?!« Echt jetzt?!

Auf die Frage nach meinem biblischen Lieblingscharakter fallen mir spontan eine Handvoll Namen männlicher Glaubenshelden ein. Aber die Bibel wäre nicht sehr gut, würde sie nicht auch von Frauen berichten, die ihren mal mehr, mal weniger steinigen Weg mit Gott treu gegangen sind.

Vielleicht ist genau das ein Grund, warum wir als Kirche nicht nur eine Jugend-, Missions- oder Kommunikationsabteilung, sondern eben auch eine Frauenabteilung brauchen: weil selbst wir Frauen manchmal vergessen, dass es uns gibt. Und dass es (sehr) gut ist, dass es uns gibt, weil wir ...

... B.egeistern – uns und andere, für Gott und seine Schöpfung.

... E.rmutigen – mit den persönlichen und von Gott geschenkten Gaben unseren frei machenden Glauben zu teilen.

... G.estalten – gemeinsam, unsere Kirche, um Licht zu sein in dieser Welt.

Damit dies gelingen kann, ist es wichtig, unsere eigenen Bedürfnisse zu erkennen und uns darüber auszutauschen. Bist du bei diesem Austausch dabei? Welche Themen begeistern dich?

Ich freue mich auf dich!

Dany Canedo, Abteilungsleiterin Frauen MRV ■



SICH BEGEGNEN IN CORONA-ZEITEN

»Hope Center – Lounge, Begegnung, Leben« ... Die Lounge musste wegen Corona leider schließen. Aber kann deswegen keine Begegnung stattfinden? Nach dem ersten Schock über die Kontaktverbote und Schließungsanordnungen fingen wir als Team an, zu überlegen, wie das »Hope Center« gerade in dieser Zeit seine Aufgabe erfüllen kann. Wie kann Begegnung geschehen, wenn man sich nicht begegnen kann?

Krisenzeiten bieten zugleich immer die Chance, sehr viel zu lernen. So haben wir alle inzwischen gelernt, dass Begegnung nicht nur physisch möglich ist, sondern auch ohne Körperkontakt funktioniert. Glücklicherweise gibt es tolle technische Hilfsmittel, mit denen man sich zumindest sehen kann, wenn man miteinander redet. Denn Austausch und Gespräch sind gerade in der Krise extrem wichtig. Daher überlegten wir, welche Angebote auf »Zoom« umgestellt werden,

also per Videochat laufen konnten. Unser Beratungsangebot »Offenes Ohr« war dafür die leichteste Übung. Der Spieleabend brauchte etwas länger in der Vorbereitungsphase, klappte dann aber ebenfalls hervorragend.

Und auch ein neues Format entstand in dieser Zeit: »Hope Talk«. Mittwochsabends treffen sich Menschen, die einfach miteinander reden wollen. Da ist zum Beispiel die Oma, die für ihre Enkelkinder nach Bensheim gezogen ist. Sie hat jede Woche ein bis zwei »Enkeltage«, die nun auf einmal nicht mehr stattfinden. Der Schmerz über die Zwangstrennung setzt ihr stark zu. Es gibt Tage, da kann sie nur weinen. Dann ist da auch die Apothekerin, die aufgrund ihres Alters nach Hause geschickt wurde. Sie gehöre schließlich zur Risikogruppe. Dabei ist doch so viel zu tun! Jetzt sitzt sie daheim und fühlt sich alt und überflüssig. Ihr tut es gut, dass sie mittwochs einen neuen Termin im Kalender hat. Dafür

macht sie sich hübsch und legt Make-up auf. Auf diese Weise geschehen hier intensive Begegnung und Austausch.

Außerdem hat die Begegnung in der virtuellen Welt einen ganz großen Vorteil: Sie ist nicht geografisch begrenzt! So tauschen wir als »Hope Center« Bensheim unsere Angebote mit dem »Hope Center« Bremen aus und laden uns gegenseitig ein. Unter anderem haben wir ein gemeinsames Seminar begonnen: Drei Bensheimer und neun Bremer waren beim Start des Seminars über das innere Kind mit Ottmar Wander dabei. Dass sich die »Hope Center«-Gäste aus Nord und Süd auf diese Weise begegnen konnten, war etwas ganz Besonderes. Es ist erstaunlich, was auch oder gerade in schwierigen Situationen entstehen kann!

Danke, guter Gott!

Marion Gaffron & Team,
»Hope Center« Bensheim ■



Treffen in Corona-Zeiten? Natürlich virtuell, aber mit viel Freude, sich sehen zu können.

Umweltschützer

Da habe ich *ein Mal* aufgeräumt, weil ich wusste, dass ich Besuch bekomme. Und du weißt ja, dass ich nicht gerne aufräume. Aber heute musste es sauber und ordentlich sein. Und was ist dann passiert? Dominik ist auf meinen Dachboden gekommen und hat Müll mitgebracht. Nicht nur eine Tüte, sondern ganze Säcke. Viele Säcke!!! Müll!!! Das habe ich natürlich nicht verstanden und Dominik gefragt, was das soll. Und dann hat er mir erzählt, dass Müll ein wichtiges Thema ist. Müll – ein wichtiges Thema? Den schmeißt man doch einfach weg und dann ist er auch weg!

Aber Dominik hat mir erzählt, dass wir viel zu viel Müll machen, den Müll nicht richtig trennen und nicht gut auf unsere Umwelt aufpassen. Wusstest du das?

Mir war gleich klar: Jetzt braucht die Welt mich. Fribonus Maximilian Balthasar von Einzahn. Und dich natürlich. Denn zusammen müssen wir was machen. Jetzt. Auf der Stelle. Ab sofort heißt es: Müll vermeiden, Müll richtig trennen, das Meer und alle Tiere und Bäume schützen, viele Blumen pflanzen ... Es gibt richtig viel zu tun. Damit du weißt, was wir tun müssen, musst du unbedingt einschalten und dir alle meine Umweltsendungen anschauen. Und dann sind wir beide Fribo-Umweltschützer. Das wird fribotastisch! Außerdem lernst du noch meinen neuen Freund kennen.

Also, dein Fribo zählt auf dich! Wir sehen uns auf meinem Dachboden. Dein

Fribo

Meine fribotastischen Umweltsendungen kannst du an folgenden Terminen sehen:

- »Müll« (28.08.20, 18:00 Uhr)
- »Umweltschützer« (11.09.20, 18:00 Uhr)
- »Tierschützer« (25.09.20, 18:00 Uhr)
- »Wald« (09.10.20, 18:00 Uhr)
- »Zelten« (23.10.20, 18:00 Uhr)



Kennst du schon meinen zweiten Fribo-Händewasch-Song? Nein? Dann aber schnell reingehört und mitgesungen! Klick dich rein unter:

www.youtube.com/watch?v=Yood0uGueU



Vom Marmeladenglas zur Kerze

Dafür brauchst du:

- Leeres Marmeladenglas
- Umweltfreundliche Transparentfolie
- Stifte
- Schere
- Kleber
- Teelicht und Streichhölzer (nur gemeinsam mit einem Erwachsenen anzünden!)

LOS GEHT'S:

1. Nimm ein altes Glas (etwa ein leeres Marmeladenglas) und wasch es gründlich aus. Lass es gut trocknen. Natürlich kannst du auch gleich mehrere Gläser gestalten – zum Beispiel in verschiedenen Größen und Formen.
2. Währenddessen kannst du dir schon mal ein Motiv überlegen, das auf dein Glas soll. Das Motiv kannst du auf die Transparentfolie malen und es anschließend mit der Schere ausschneiden.
3. Wenn dein Glas richtig trocken ist, klebst du dein Motiv darauf und lässt dann auch den Kleber gut trocknen.
4. Jetzt kannst du ein Teelicht in das Glas stellen und anzünden (bitte nur mit einem Erwachsenen!).

Tipp: Wenn du schon immer mal eine Fribo-Kerze haben wolltest, nimm die oben abgedruckte Malvorlage von mir (www.fribos-dachboden.de) und klebe mich auf dein Glas. Übrigens kannst du so ein altes Glas natürlich auch als Vase verwenden oder zum Aufbewahren von Stiften oder anderen Dingen.

Viel Spaß beim Basteln!



IN GUTEN WIE IN SCHLECHTEN ZEITEN

Der Shutdown

Es wäre ein schöner Pfadfindergottesdienst geworden. Nach wochenlanger Vorbereitung wird kurz vor der Generalprobe alles abgesagt. Corona! Unsere Kirche und ganz Deutschland fahren runter. Gruppenstunden, Zeltlager, Fortbildungen müssen sofort gecancelt werden. Schon da die bange Frage: Kann das »FroLa« stattfinden?

Wege aus der Krise

Neue Situationen erfordern viel Kommunikation. Die Unsicherheit ist groß. In einer Telefonkonferenz wird besprochen, wie das Gruppenleben weitergehen kann. Der Tenor: »Wir sind für unsere Pfadfinder da, in guten wie in schlechten Zeiten. Herausforderung angenommen. Gott ist mit uns.« Keine 48 Stunden später steht der Plan für die nächsten Wochen.

Es gibt Online-Gruppenstunden und kleine Wettbewerbe (Tagesmotto-/aufgabe), es werden Briefe an Kinder verschickt, Geschichten erzählt. Ein neues Abzeichen und mehrere Videos entstehen, Online-Abzeichen werden angeboten und Nachbarschaftshilfe wird angeregt. In alldem stecken sehr viel Kreativität und Motivation, aber auch Entschlossenheit und Gottvertrauen. Die Pfadfinder freuen sich, die Eltern sind dankbar. Ihr Schulalltag ist gerade völlig durcheinandergewirbelt.

Das Abzeichen

Zwei Teamer entwickeln das neue Abzeichen »Zuhause bleiben«. Es soll Spaß machen, Aktivität fördern, etwas über Gesundheit und Hygiene vermitteln und dazu anregen, anderen Menschen zu helfen. Noch am selben Tag ist das Abzeichen fertig und über Nacht ins Englische übersetzt. Vie-

le Pfadis sind sehr fleißig, sogar Fribo von »Hope TV« macht mit. Bald besitzen in Deutschland und in der Schweiz fast 2.000 Pfadfinder das Abzeichen (also ca. jeder zweite). Über Social Media verbreitet es sich weiter (Portugal, USA, Australien).

Die Durststrecke

»Online nervt.« Am Anfang war die Freude groß, seine Freunde wenigstens online zu sehen; die Technik war spannend, selbst Erstklässler haben sie erlernt. Doch nichts kann die persönliche Begegnung von Menschen ersetzen. Alle wollen endlich wieder ihre Freunde, ihre Gruppen treffen. Es fehlen die Action, das Knistern des Lagerfeuers und der Rauch, der im Auge brennt. ;) Dazu kommt: Das »FroLa« – Highlight für alle Mittelrhein Pfadis – wird abgesagt. Tränen fließen.

Das »FroPfaPro« (= »Fronleichnam-Pfadfinder-Projekt«)

Seit Ende Mai sind Gruppentreffen unter vielen Auflagen wieder möglich. Endlich. Richtig los geht es mit dem »FroPfaPro«, dem Ersatz für das »FroLa«, einer Mischung aus mittelrheinweitem Rahmenprogramm und Aktivitäten in jeder Gruppe. Ein Team um Juliane Schmidt produziert ein tägliches Hörspiel mit Andachten und Rätseln über Fronleichnam, die CPA-Landesleitung organisiert Aufgaben für alle Gruppen. DANKE!

Unsere Pfadis und Teamer legen los, manche treffen sich sogar an allen vier Tagen: Fahrrad- und Kanutouren, Geländespiele, Müll sammeln, Lieder dichten, Hängematten-Übernachtung, Liebesbriefe kreieren, Persönlichkeitstests ... und endlich wieder Lagerfeuer.

Unglaublich, was alles passiert. Es muss so viel nachgeholt werden. Dazu kommt immer wieder die Wehmut über das abgesagte »FroLa«. Wir vermissen die anderen Pfadis aus Mittelrhein!

HAIKO MÜLLER, CHIEFSCOUT
DARMSTADT-MARIENHÖHE



Fahrradtour zum Rhein.



Hängematten-Gottesdienst.



Geländespiel.



WAS MACHT MAN, WENN ...?

Was macht man eigentlich, wenn man seine Freunde nicht wie gewohnt sehen darf, die Schule ihre Türen schließt und man noch nicht einmal Oma und Opa besuchen kann? Genau! Man wird erfinderisch.

So haben sich alle Teens mit ihren Leitern jede Woche über »Zoom« getroffen. Am Anfang war es etwas ungewöhnlich, doch was bleibt, ist ein virtuelles Treffen, das auch über die Zeit des Lockdowns hinausgeht. Obwohl die Kontaktbeschränkungen so langsam zurückgehen und wir uns bereits in kleineren Kreisen treffen dürfen, bleibt der wöchentliche virtuelle Teens-Treff bestehen. Wir haben gemerkt, wie viel Spaß und Verbundenheit wir auch in dieser Zeit erleben dürfen. Bei jedem Treffen tauschen wir uns aus, hören zu, unterstützen uns gegenseitig und sind füreinander da – wie im »richtigen« Leben ohne Corona, nur eben alle von ihrem jeweiligen Zuhause aus. Das Highlight unserer Treffen ist immer ein gemeinsames Spiel, bei dem alle ihr Geschick und Können unter Beweis stellen und bei dem die eine oder andere Träne fließt, weil wir gerne zusammen lachen. Darüber hinaus hatten wir den Wunsch, gemeinsam eine Challenge zu meistern, damit wir auf etwas zurückschauen können, etwas Positives, das uns aus dieser Zeit mit Corona bleibt: ein Lied! Dafür braucht man natürlich einen Text. So haben alle Teens jeweils ein paar Zeilen geschrieben, Zeilen über ihre Situation, über Fragen, aber auch über die guten Dinge, die diese Zeit mit sich gebracht hat.

Daraus ist dann ein Lied entstanden, das die Kreativität unserer Teenager in Mittelrhein widerspiegelt. Es ist ein Projekt, das verborgene Talente aufgedeckt und uns vor allem näher zusammengebracht hat! Lasst uns weiterhin GEMEINSAM die Zeit der Pandemie überstehen. Die Bibel fordert uns auf, füreinander zu beten (vgl. Jak 5,16), und genau das möchten wir auch für uns und unsere Mitmenschen tun. #pray #stayhome

EURE MITTELRHEINER TEENS
UND IHRE LEITER

HIER GEHT ES ZU
UNSEREM LIED:



GEBETSANLIEGEN



Immer gerne mit dabei: Hanno und Caleb.



KURZ VORGESTELLT: ADVENTJUGEND DARMSTADT-MARIENHÖHE

Es ist doch immer wieder spannend, wenn man zum ersten Mal eine neue Gemeinde besucht. Eigentlich kommt man ja zu seinen Geschwistern, zumindest im Glauben. Doch irgendwie stellt sich dann doch ein gewisses Aufgeregtsein ein - zumindest bei mir.

Im Kopf schweben verschiedene Fragen: Wie reagieren die Menschen auf mich? Werde ich Freunde finden? Wie wird es sein? Zumal ich als Sozialarbeiter, der in einer Adventgemeinde arbeitet, eine noch eher unbekannte Rolle einnehme. Recht witzig war ein Moment in der Marienhöher Jugend, als mir jemand gleich beim ersten Kennenlernen sagte: »Bei deinem Namen habe ich eher jemanden Mitte 50 mit Halbglätze erwartet.« Ehrlich gesagt höre ich das oft, aber es ist immer wieder aufs Neue amüsant. Die Adventgemeinde Marienhöhe ist eine sehr lebendige Gemeinde, mit vielen Angeboten und Aktivitäten. Durch die Jugend macht

sich das besonders bemerkbar – das nehmen auch Menschen außerhalb unserer Gemeinde wahr. An manchen Nachmittagen besuchen die Jugendlichen Seniorinnen und Senioren, die es nicht mehr ins Gemeindehaus schaffen. Sie gehen zu Menschen, die mit einer Behinderung leben, haben die im Blick, die sonst in der Gesellschaft zu kurz kommen. Was mir gefällt, ist die Zusammenarbeit der Jugend im Team bei der Planung von Gottesdiensten und Events. Alle sind engagiert, bringen sich mit ein. Überhaupt werden abwechslungsreiche Programme entworfen, vor allem für die Sabbatabende. Hier gibt es immer wieder etwas Neues – von Floorball in der Turnhalle über einen Besuch in der Therme oder einen Kochwettbewerb bis hin zum bunten Abend mit kreativen Spielen. Da ist für alle Beteiligten etwas dabei. Das Beste daran: Jede und jeder Einzelne ist herzlich willkommen, ein Teil dieser besonderen Jugendgruppe zu werden. Diese freundliche Aufnahme ist einfach erfrischend, macht Spaß. Auch für geistliche Inputs wird stets gesorgt. Ich war erstaunt über die

Bandbreite an Sprechern, die zu den Jugendstunden eingeladen werden. Hier können wir unseren Glauben miteinander teilen, ihn beleben und uns gegenseitig stärken. Das alles zusammengefasst macht Gemeinde aus: Die Tür ist offen für alle, man bringt sich ein mit dem, was man hat. So entstehen Freundschaften, man hat gemeinsam Spaß und verfolgt dasselbe Ziel: dass Menschen zueinanderfinden, sich gegenseitig helfen. Auch bei ganz alltäglichen Dingen wie bei Umzügen oder beim Einkaufen. Letzteres hat in der Corona-Zeit stark an Bedeutung gewonnen: Wir haben einen Aufruf in der Jugend gestartet, wer bereit wäre, unsere älteren Menschen bei der Bewältigung des Alltags zu unterstützen. Die Rückmeldung war enorm, sodass wir am Ende mehr Helfer als Bedürftige hatten. Gut, dass die Jugend einen so großen Platz in der Gemeinde einnimmt!

Udo Brünner, Sozialarbeiter Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe ■



Spaß, verrückte Dinge tun und Lachen gehören einfach dazu. Ob mit dem Jugendleiter Samuel Foschum (rechtes Bild, Mitte) oder beim bunten Abend.

AUS DEN KONVENTEN

Wir danken Gott dafür, dass der größte Teil von uns bewahrt geblieben ist.

- Wir beten ...
- ... um Gottes Geist für unsere Amtsträgerinnen und Amtsträger,
- ... um Gottes Trost und Fürsorge für all diejenigen, die von Corona betroffen waren oder sind,
- ... um Gottes Geist und Weisheit für die Gemeinden, um diese Zeit nach Gottes Sinn zu nutzen und nicht nur abzuwarten,
- ... für alle in Kurzarbeit,
- ... für alle Freiberuflerinnen und Freiberufler, die um ihre Existenz bangen,
- ... um das Ausbleiben einer zweiten Covid-Welle,
- ... für einen guten Schulstart nach den Sommerferien,
- ... für die Frau unseres Pastors Dino Sousa, Daniela, dass sie ihren Deutschkurs besteht und die Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland bekommt,
- ... für alle, die in dieser Zeit einen geliebten Menschen verlieren,
- ... um Gottes Führung in unseren Gemeinden, damit ein familiärer Geist der Unterstützung entsteht,
- ... für die finanzielle Lage unserer Kirche,
- ... für die Institutionen unserer Kirche in unserer Vereinigung: das Schulzentrum Marienhöhe, »Hope Media« und ADRA
- ... und um einen gegenseitigen Blick, damit keines unserer Geschwister einsam bleibt, sondern immer jemand von der Gemeinde da ist.

AUS DEM BEREICH JUGEND UNSERER VEREINIGUNG

TEENS:

- Danken dürfen wir für ...
- ... die Möglichkeit, einmal in der Woche online gemeinsam Zeit zu verbringen, uns darüber auszutauschen, wie es uns geht, Spiele zu spielen und zu beten,
- ... und das gemeinsame Meistern unserer eigenen Challenge, ein Lied zu schreiben.
- Bitte betet für ...
- ... das Gelingen der Teens-Online-Freizeit,
- ... die Vorbereitung der Teens-Freizeit 2021
- ... und das Teens-Wochenende im November, von dem wir uns wünschen, dass es trotz Corona stattfinden kann.

JUGEND:

- Bitte betet für ...
- ... die Jugendaufnahme in der Gemeinde Frankenthal
- ... und den Landesjugendsabbat am 12.09.20 auf der Marienhöhe.

STUDIERENDE:

- Wir danken Gott für den Bibelkreis, der jeden Mittwoch von 18 bis 19 Uhr auf »Zoom« stattfindet (Instagram: @studentenbibelkreis).
- Bitte betet für ...
- ... die Zielgruppe »20+« in unseren Gemeinden, dass wir sie erreichen und sie nicht untergeht,
- ... und die Planungen für zwei Bibelstudientage im Jahr 2021.

IMPRESSUM

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaft des öffentlichen Rechts | Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt
Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20
E-Mail: credo@adventisten.de
www.mrv.adventisten.de

Verantwortlich: Markus Voß
Chefredaktion: Naila Warning | Lektorat: Britta Zimmermann | Konzept & Layout: Sarah Popp - Satz, aktuelle Ausgabe: Julia Klaushardt, Hope Media Europe (ehemals Stimme der Hoffnung e.V.)
Auflage: 2.500 Stück | Druck: Kreativ Druck und Medienagentur UG | Bilder: gettyimages.de | Mvlticelik (Titel), Morgan Somers (S. 3), mammuth (S. 5), LUMIKK555 (S. 6), Diana Drubig (S. 10), Rike (S. 11), fstop123 (S. 18), piola666 (S. 20), shutterstock.com | ArthurStock (S. 7), Pack (S. 8), Lemberg Vector studio (S. 17), Evgeny Karandaev (S. 19), stock.adobe.com | fontgraf (S. 17), I. Wolf (S. 12), W. Rode (S. 15), Archiv MRV (S. 8, 13), Archiv Adventjugend Marienhöhe (S. 18), Privat (S. 2, 9, 14, 16, 17)

Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von credo lässt sich als PDF unter www.mrv.adventisten.de herunterladen. credo erscheint 4-mal pro Jahr und ist kostenlos.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 15.10.20

PSALM 121

Ich schaue hinauf zu den Bergen – woher wird meine Hilfe kommen? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird nicht zulassen, dass du stolperst und fällst; der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Israel behütet, wird nicht müde und schläft nicht.

Der Herr selbst behütet dich! Der Herr ist dein schützender Schatten über deiner rechten Hand. Die Sonne wird dir am Tag nichts anhaben noch der Mond bei Nacht.

Der Herr behütet dich vor allem Unheil und bewahrt dein Leben. Der Herr behütet dich, wenn du kommst und wenn du wieder gehst, von nun an bis in Ewigkeit.

